

Mt 26,36-56

1 P-O-Z-E-K

1.1 Personen

- V 36ff: Sie. Jesus und seine Jünger sind im Garten Gethsemane. Von Judas wird zu diesem Zeitpunkt nichts speziell berichtet.

- V 37ff: Petrus, Jakobus und Johannes – die beiden Zebedaiden.

Die drei gehören zu den ersten Jüngern. (Andreas, der Bruder von Petrus findet hier aber keine Erwähnung!) Sie sind als Sonderkreis innerhalb der 12-er Schar bei der Auferweckung der Tochter des Jairus (Mk 5,37.40) dabei, ebenso bei der Verklärung (Mk 9,1ff).

- V 47ff: Judas. Erst jetzt wird vom Fehlen des Judas berichtet. Schon in 26,14ff wurde von seiner Abmachung mit der Priesterschaft berichtet. Nach Joh 13,30 hat Judas noch während der Feier den Kreis verlassen, sobald er wusste, wo Jesus die Nacht verbringen wollte.

Dass er als „einer von den Zwölfen“ beschrieben wird, offenbart nur die Tragik.

- Eine Schar mit Schwertern und Stangen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.

Sicher war nur die Schar im Garten Gethsemane. Die Elite Jerusalems aus Vorsteher der Priesterschaft und Mitgliedern des Synhedriums wird der Verhaftung sicher nicht selbst beigewohnt haben.

Man darf sich diese Schar nicht als Rotte wilder Schläger vorstellen. Vielmehr ist an die Ordnungskräfte des Tempels zu denken, an die levitische Tempelpolizei.

Unter den „Stangen“ sind Schlagstöcke zu verstehen.

- V 51: Einer. Nach Joh 18,10 war es Simon Petrus.
- V 51: Der Knecht des Hohenpriesters. Ebenfalls nach Joh 18,10 hieß der Knecht Malchus.

Knecht ist missverständlich. Jeder Untergebene ist Knecht. Er könnte als Knecht des Hohepriesters sogar der Anführer gewesen sein. Vielleicht ist auch deshalb sein Name bekannt.

Oder aber – ich halte das für sehr wahrscheinlich – hat sich Malchus später der christlichen Gemeinde angeschlossen. Immerhin hat er während der Verhaftung eine Heilung am eigenen Leibe durch den Häftling selbst erfahren (Lk 22,51).

- V 56: alle Jünger verlassen ihn – ohne Ausnahme!

1.2 Orte

- Der Hügel, auf dem Jerusalem liegt und der Ölberg sind durch das Kidrontal voneinander getrennt.

Der Ölberg liegt östlich von Jerusalem.

- Am Westhang des Ölbergs, Jerusalem zugeneigt, liegt der Garten Gethsemane. Gethsemane heißt so viel wie Ölkelter. Dieser Garten war wohl verbunden mit einer Kelteranlage, einer Einrichtung zur Verarbeitung von Oliven.

Man kann sich den Garten Gethsemane mit einer Feldsteinmauer umfriedet vorstellen, in dem sich in einer Höhle eine Kelteranlage befand.

Noch heute werden am Ölberg große Höhlen gezeigt. Hier kann die Kelteranlage gestanden haben. Denn eine Übernachtung im Freien ist für diese Jahreszeit kaum denkbar. Die Höhlen aber boten Raum, Wärme und Schutz. Es wäre sicher nicht einfach gewesen Jesus in den Olivenhainen, in einer Höhle, in der Nacht, aufzuspüren. Jesus aber hat es seinen Häschern leicht gemacht. Er ging ihnen selbst entgegen.

- Jesus und seine Jünger mussten nach dem jüdischen Gesetz die Passnacht in den Stadtgrenzen Jerusalems verbringen. Für diese Nacht wurden die Stadtgrenzen Jerusalems erweitert und der Westhang des Ölbergs mit eingebunden.

1.3 Zeit

Die Begebenheit spielt vermutlich nach moderner Zeitrechnung in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, vom 6. zum 7. April 30.

Die Passafeier dürfte gut und gerne bis Mitternacht gedauert haben. Es war also durchaus Zeit, schläfrig zu sein. (Auch gab es Wein beim Fest!)

Die Angabe von „einer Stunde“ ist wohl nicht wörtlich zu verstehen.

1.4 Ereignisse

- Nach dem letzten Passa/Abendmahl
- Auf dem Weg in den Garten (viell. Gespräche über Müdigkeit)
- Der Garten Gethsemane (Nacht, Olivenhain, Höhle, Kelteranlage)
- Jesus zieht sich zurück
- Jesus offenbart seinen Gefühlszustand Petrus, Jakobus und Johannes: zittern und sagen, meine Seele ist betrübt bis in den Tod
- Jesus betet (zurückgezogen):

- Wenn es möglich ist, so lass diese Stunde an mir vorbeigehen
 - Lieber Vater, verschone mich von diesem Leidenskelch, dir ist es möglich
 - doch nicht, was ich will, dein Wille geschehe
- Jesus findet die Jünger schlafend (Wacht und betet!)
 - Jesus zieht sich erneut zum Gebet zurück und bittet noch einmal um dasselbe
 - Jesus kommt zurück, die Jünger schweigen beschämt
 - Beim dritten Mal: Die Stunde ist gekommen... steht auf
 - Jesus geht seinen Feinden entgegen und erwartet sie
 - Judas und die Schar (beschreiben!), Kuss laut Abmachung, Gefangennahme
 - Petrus zieht das Schwert
 - Jesus verurteilt das Vorgehen der Gefangennahme
 - Die Jünger fliehen in der Nacht

1.5 Kernaussagen

Petrus hatte sich noch zuvor freiwillig zum Martyrium gemeldet. Jetzt aber tritt seine Schwäche offen zu Tage. Er hat nicht einmal mehr die Energie, die Augen offen zu halten. Petrus musste in dieser Nacht viel über das Wesen des Menschen am eigenen Leib erfahren: Angefangen von seiner Selbstüberschätzung, über seine Schläfrigkeit und Flucht, bis hin zur Verleugnung. An Petrus können wir unsere eigene Schwächen erkennen. **Petrus dient uns als mahnendes Beispiel: Das bin ja ich!**

Jesus rät seinen Jüngern in der Stunde der Anfechtung zu **wachen und zu beten**. Denn beten heißt: Ich gestehe mir meine eigene Ohnmacht ein und suche Hilfe bei Gott. Beten ist demnach also die Stärke des Schwachen.

Und Jesus selbst betet in den Stunden der größten Not und Anfechtung. Er ist uns darin Beispiel und Vorbild alle unsere Sorgen auf IHN zu werfen, denn er sorgt für uns!

Judas offenbart den natürlichen Protest des Menschen gegenüber Gottes Wegen. Insofern steckt in jedem ein Judas. Judas ist einer der Zwölf. Und alle anderen haben deshalb noch beim Passamahl ebenso betroffen gefragt: Herr, bin ich's? Jeder der Jünger hat sich offenbar diesen Verrat ebenfalls zugetraut.

Die Jünger haben doch einst alles zurück gelassen. Sie haben einiges gewagt. Aber seit Jesus von seinem Leiden und Sterben spricht, verstehen sie den Weg ihres Herrn nicht mehr und lehnen sich sogar dagegen auf (Mk 8,31-33). Vielleicht ist von daher auch die Vermutung richtig, dass Judas Jesus dazu zwingen wollte, dass er nun endlich seine Herrschaft offenbaren solle.

Jesus redet Gott als Abba, Vater/Papa an. Die Juden konnten Gott mit einem Vater vergleichen (sie benutzten dabei aber einen anderen Vatera Ausdruck), aber vor der vertraulich

kindlichen Anrede schreckten sie zurück. Jesus aber hat Gott in all seinen Gebeten, soweit sie uns überliefert sind, so angeredet.

Jesus hat seine Not im Gebet vor seinen Vater gebracht, er hat sich ihm anvertraut. Er hat mit ihm im Gebet gerungen. Er hat ihn konkret gebeten. Er hat aber Gott auch den Freiraum zum Nein gelassen. Er hat sich schließlich unter den Gotteswillen gebeugt: **DEIN WILLE GESCHEHE...**

Jesus ging seinen Weg, nach dem er ihn als Gottes Wille akzeptiert hat, bewusst. 14,42 spricht davon, dass Jesus seinen Feinden entgegen geht (vgl. Joh). Jesus gibt sich selbst hin. Damit haben nicht die Menschen Macht über Jesus. ER gibt sich in ihre Hände.

Jesus hat sich in einer der dunkelsten Stunden seines irdischen Lebens immer noch um die Jünger gekümmert (wacht und betet, lasst diese gehen (Joh 18,8)).

Jesus wusste in seiner ganzen Not: Wider allen Anschein, Gott verlässt mich nicht!!!

Jesus weiß sich bei Gott geborgen! Im Gebet schöpft er neue Kraft für seinen schweren Weg.

2 Zur Erzählung

Berichten kann nur jemand, der so viel wie möglich selber mitbekommen hat. Deshalb bieten sich nur Petrus, Jakobus und Johannes als Augenzeugen an.

Es ist wichtig, über die Tragik und die Gefühle des berichtenden Jüngers zu berichten. Vielleicht steht er am Ende versteckt hinter einem Olivenbaum und sieht Jesus nach, als dieser abgeführt wird.

Wichtig sind auch die Emotionen Jesu. Jesus leidet! Er nimmt die Schuld der Welt nicht auf die leichte Schulter. Jesus bringt seinen Not im Gebet vor Gott. Er akzeptiert den Willen Gottes, seines Vaters. Er weiß um die Unabänderlichkeit. Die Sünde der Welt verlangt diesen Schritt.

Jesus verliert aber in seiner Not seine Jünger nicht aus den Augen. (Wenn nicht einmal da, dann nie!!!)

Die Jünger dürfen nicht schlecht gemacht werden! Ziel ist es, zu ent-decken: das bin ja ich!

Alternativ kann man neutral erzählen und die Memorykarten dabei zur Hilfe nehmen.

3 Erzählvorschlag

Malchus nach Mt 26, 47–56

Mitten in der Nacht, alle schlafen. Es klopft - erst ganz leise, aber nachdem sich nichts bewegt klopft es lauter.

- Soldat Mach schnell, es ist so weit. Wach schon auf.
(Alle wachen auf. Zuerst verschlafen. Dann Hektik, Chaos. Es ist sozusagen Alarm.)
- Malchus Was ist denn los?
- Soldat Was schon die ganze Zeit gemunkelt wird. Du weißt doch. Die ganze Truppe ist schon alarmiert.
(Malchus sucht hektisch seine Sachen zusammen. Inzwischen ist die ganze Familie aufgewacht.)
- Malchus Mutter wo sind meine Waffen?
- Mutter Wieso Waffen? Was ist los? Mitten in der Nacht brauchst du deine Waffen? Ist das etwa ein gefährlicher Auftrag?
- Malchus Das weiß ich noch nicht. Jedenfalls wird es nicht einfach. Dieser Jesus von Nazareth hat schon genug Unruhe unter der Bevölkerung angestiftet.
- Mutter Jesus von Nazareth? War das nicht der, der neulich auf einem Esel in die Stadt geritten ist. Er wurde von den Menschen empfangen – fast wie ein König. Also, gefährlich sah der eigentlich nicht aus.
- Malchus Ja, der Schein kann trügen. Der Hohepriester hat höchsten Einsatz von uns verlangt. Dieser Jesus soll gedroht haben, den Tempel zu zerstören!!!
- Mutter *(entsetzt)* Was? Den Tempel will er zerstören? Unseren Tempel, worin Gott selbst wohnt. Das ist ja eine unglaubliche Gotteslästerung! Dieser Jesus ist ja ein Wolf im Schafspelz!
Malchus, ich mache mir große Sorgen. Ich werde für dich beten bis du wieder zu Hause bist.
- Malchus Es wird schon alles gut gehen, Mutter. Schließlich kämpfen wir für Gottes Sache, wenn wir solch einen Gotteslästerer gefangen nehmen. Gott ist auf unserer Seite!
- Soldat Beeilung Malchus. Mach schon. Du weißt doch, der Hohepriester duldet keine Unpünktlichkeit. Schon gar nicht bei so einer wichtigen Sache. Du kannst doch jetzt hier nicht anfangen mit Deiner Mutter zu diskutieren. Komm jetzt. Treffpunkt ist beim Hohepriester. Ich habe gehört, von dort aus wird uns einer der Jünger von diesem Jesus zu ihm führen. Da scheint einer gerade noch rechtzeitig zur Einsicht gekommen zu sein.
(Malchus und der Soldat gehen. Die Familie bleibt unruhig zurück. Sie versuchen wieder zu schlafen, aber vor allen die Mutter kann kein Auge zu machen.)

(Einige Stunden später kommt Malchus zurück. Die Mutter und der kleine Bruder erwarten ihn sehnsüchtig. Sie lächeln ihn nun mit Fragen)

- Mutter Malchus, endlich bist du wieder da.
- Bruder Hast du das Schwert gebraucht? Hast du zugeschlagen? Erzähl schon!
- Mutter Ich hatte solche Angst um dich. Bist du verletzt? Gab es Opfer?
- Malchus *ruhig und nachdenklich* Opfer? Nein, nicht direkt. Jedenfalls nicht wie du dir Opfer vorstellst. Aber vielleicht sind wir alle Opfer?
- Mutter Häh? Ist doch was passiert?
- Malchus Nein – doch, ich meine, vielleicht sind wir alle Opfer von blindem Hass und Zorn, Opfer, weil wir Gott nicht recht verstehen?
- Mutter Ich versteh dich nicht. Was redest du heute für ein Zeug? Hat euch der Jünger reingelegt? Erzähl schon! Du bist heute irgendwie komisch!
- Malchus Nein, keiner hat uns reingelegt. Alles ging glatt, genau nach Plan. Wir haben uns beim Hohepriester getroffen. Der Jünger war da. Er wollte uns zu Jesus bringen. Als Zeichen war ein Kuss vereinbart. Ausgerechnet ein Kuss, dachte ich mir, aber was soll's.
- Der Jünger – Judas hieß er – ging voraus. Er ging Richtung Ölberg. Die Dunkelheit gab uns Sicherheit. Wenn es hell gewesen wäre, hätte die Aktion sicher viel zu viel Aufsehen erregt. Aber so konnte man fast nicht sehen, wo man hintrat. Einige von uns zündeten Fackeln an, so dass wir wenigstens etwas sehen konnten. Die Stimmung war sehr angespannt, kaum einer traute sich ein Wort zu sagen. Wir kamen zum Garten – weißt du, der Garten, in dem die Ölkelter ist – Judas voraus. Und da sahen wir sie auch schon, die 12 Männer.
- Welcher war Jesus? Es war zu dunkel – wir konnten sie nicht so genau erkennen. Judas ging auf einen zu, umarmte ihn, gab ihm einen Kuss und sagte „Sei begrüßt Rabbi“. Die andern schauten entsetzt, wussten gar nicht wie ihnen geschah. Wir stürmten natürlich sofort vor, um ihn zu fesseln. Und dieser Jesus – stell dir vor – er wehrt sich nicht. Er versucht nicht wegzurennen, er schreit nicht, er windet sich nicht. Er dreht sich nur zu Judas und sagt: „Mein FREUND, dazu bist du gekommen?“
- Ein anderer, der jetzt geschnallt hat, was vor sich geht, schreit Judas an: „Verräter, ich werde mich für meinen Meister einsetzen“. Schöner FREUND, dachte ich noch, als ...
- (fasst sich ans Ohr)*
- Mutter Als was? Erzähl weiter! Was hältst du dir das Ohr?
- Malchus ... als dieser das Schwert zog und mich am Ohr traf!
- Mutter *(erschrocken)* Aaah! Du bist verwundet!
- (Dreht ihm den Kopf hin und her und sieht ihn an, aber sie kann nichts finden)*

Malchus Ich bin nicht MEHR verwundet! ER, den wir Feind und Gotteslästerer nennen, hat mein Ohr geheilt!
Er rührte mich einfach an und heilte es.

Mutter Das ist alles sehr verwirrend, was du da erzählst. Aber, Gott sei's gedankt! Du bist gesund und unverletzt.

Malchus Ja, Gott sei Dank! Zu dem andern sagte dieser Jesus jetzt: „Steck dein Schwert ein. Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert sterben. Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als 12 Legionen Engel schickt? Aber wie soll dann die Schrift erfüllt werden? Es muss so geschehen.“ Einer, einer wollte helfen, einer hatte Mut, aber Jesus tadelte seinen Eifer mit der Waffe.

Mutter Wieso hat er sich nicht gewehrt? Wie konnte er dich heilen? Ich versteh das alles nicht.

Malchus Er **wollte** sich nicht wehren. Er hatte keine Angst. Seine Jünger hatten Angst, aber er – er nicht. Es war, als hätte er mit uns gerechnet, als hätte er alles schon vorher gewusst. Er hatte die Macht, aber er hat sie nicht genutzt.
(*Stille*)
Mutter, ich glaube, wir haben einen großen Fehler gemacht.
(*Stille*)
Er sagte zu uns allen: „Ihr seid ausgezogen gegen einen Räuber mit Schwertern und Stangen. Ich habe doch jeden Tag im Tempel gelehrt. Dort habt ihr mich nicht ergriffen. Es muss alles geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt werden.“

Mutter Was meint er damit?

Malchus Er meint, dass das alles Gottes Wille ist.

Mutter Was ist eigentlich mit ihm? Ist er schon tot?

Malchus Nein, seine Jünger sind abgehauen, sie hatten Angst. ER nicht. Wir mussten ihn zu Kaiphas bringen. Es gab eine Verhandlung.

Mutter Und?

Malchus Sie haben ihn zum Tode verurteilt.
(*ruhig*)
Mutter, ich glaube, wir machen einen Fehler! Ich glaube, Gott hat IHN geschickt.
Er selbst bejahte die Frage des Hohepriesters als dieser fragte, ob er Gottes Sohn sei.
Mutter, ich glaube, er sagt die Wahrheit!

4 Vertiefung

- Memory
- Bildrätsel (www.kigo-tipps.de)

- Bild (www.kigo-tipps.de)

In diesem Bild fehlen die Olivenbäume. Gestalte sie selbst mit Papierkügelchen, Stoff oder Tonpapier.

- Seid wachsam!

Ein Kind sitzt mit verbundenen Augen auf einem Stuhl. Daneben steht ein kleines Gefäß. Vier Kinder kommen lautlos aus vier versch. Richtungen (!) auf das Kind zu, um einen Gegenstand ins Gefäß zu werfen. Welches Kind schafft dies, ohne gehört zu werden. Denn das Kind auf dem Stuhl darf bei dem kleinsten Geräusch in die entsprechende Richtung zeigen, aus der das Geräusch zu hören war und das entsprechende Kind fliegt raus.

Was bedeutet „wachsam sein“? Was meint Jesus damit?

- Fangen-Spiel

Fangen! Jesus wurde gefangen

Flihen! Die Jünger suchen das Weite!

- Fangen-Spiel

Die Jünger lassen Jesus im Stich. Es kam zur Gefangennahme. Jesus Gefangennahme und Tod waren not-wendig!

Aber wir sollen andere nicht im Stich lassen. Wir bilden einen Kreis. In der Mitte steht ein Kind. Außen steht ein Fänger. Er muss versuchen in den Kreis einzudringen und das Kind abzuschlagen. Gelingt es dem Fänger nicht, innerhalb einer Minute in den Kreis einzudringen, kommt ein zweiter Fänger dazu usw.

- Beten:

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!

Jesus hat das getan. Wir können und sollen das auch tun!

(Ein Kind aus der dritten Klasse kam auf mich zu und sagte: Können wir nicht auch um Frieden beten?)

Wir sprechen über das Gebet, sammeln Gebetsanliegen und bringen sie vor Gott.

Alexander Schweizer

